

Smartreha:

# Gesundheit der Zukunft

**W**ie kann man das Potenzial der Digitalisierung für eine bessere Rehabilitation nutzen? Welche Chancen bieten sich für die Emscher-Lippe-Region im Reha-Sektor? Und wie gelingt es, stationäre und ambulante Reha zu vernetzen, um den Patienten am besten zu versorgen? Solche Fragen beschäftigten Michael Poschmann, Geschäftsführer der Karl Wessel Verwaltungs-GmbH, seit Jahren. Das Gelsenkirchener Familienunternehmen wurde 1922 gegründet und betreibt heute mehrere Rehabilitationszentren und Fachkliniken außerhalb des Ruhrgebietes. Eine digitale Patientenakte, die Ärzten, Therapeuten und Pflegekräften jederzeit Zugriff auf wichtige Patientendaten ermöglicht, sollte zum Standard werden, meint Michael Poschmann (re. im Bild). Dass er jetzt sein Know-how in dem Smart-Region-Projekt „connect.emscherlippe/smartreha“ einbringen kann – das unter anderem die elektronische Patientenakte (EPA) einrichten will – freut den Unternehmer, auch weil seine Kliniken bereits über die EPA verfügen. Das Institut Arbeit und Technik der Westfälischen Hochschule führt das Projekt durch. „Wir haben in der Emscher-Lippe-Region viele hervorragende Kliniken, ambulante Einrichtungen und Therapeuten. Wir wollen diese mehr vernetzen und den Bereich Telemedizin ausbauen, der auch eine Reha zu Hause ermöglicht“, erklärt IAT-Direktor Prof. Josef Hilbert (li.). Eine Reha-App ist ebenfalls geplant, um den Patienten während der Nachsorge ein individuelles Training zuhause zu ermöglichen. Dass der Wunsch und Bedarf nach wohnortnaher Versorgung da ist, beweise z. B. die dynamische Entwicklung der Einrichtung medicos.AufSchalke, sagt Prof. Hilbert. In einer älter werdenden Gesellschaft habe der Reha-Markt noch viel Potenzial.

Claudia Schneider

